

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rochbarortsviertel
Mk. 1.26
außerhalb Mk. 1.36.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einmalige Zeile; bei
Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklame 15 Pfg.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 216

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 15. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

An alle unsere Leser

welche unser Blatt durch die Post beziehen,
richten wir die Bitte, das Abonnement auf
unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für
das bevorstehende neue Quartal
rechtzeitig zu erneuern!

Tagesspolitik.

Für den Impfwang tritt in einem sehr ausführlichen Artikel der „Frankf. Ztg.“ der Seheime Regierungsrat Breger ein. Der beste Panzer gegenüber den Blattern, so fasst er seine Darlegungen zusammen, ist die Impfung. Dieses Mittel ist unentgeltlich zu haben, und seine Schutzwirkung tritt im Augenblick der Gefahr automatisch in Tätigkeit. Möge das deutsche Volk sich vor Propheten hüten, die ihm den ewigen Frieden auf dem Gebiete der Seuchengefahr verkünden. Bei Beobachtung der erforderlichen Sauberkeit hat die Impfung keine Gesundheitschädigungen im Gefolge. Schwere Krankheitsbilder können entstehen, wenn Kinder den Impfstoff durch Kraken auf entzündete Körperstellen übertragen. Unter den vielen Millionen Kindern, die von 1905 bis 1909 in Deutschland geimpft wurden, sind aber nur 14 an solcher Mischinfektion erkrankt, von denen 7 starben. Seitdem weisen die Impfarzte jedes Kind, das auch nur mit dem geringfügigsten Ausschlag behaftet ist, von der Impfung zurück, sobald eine Impfgeschichte überhaupt nicht mehr besteht.

Der Zubräng zu dem Anwaltsstande ist so groß, daß sich die Zahl der Rechtsanwälte schnell und ständig vermehrt, die eine begrenzte Zulassung zu diesem Stande verlangt. Auf dem Würzburger Anwaltsstage wurde zwar soeben der sogenannte numerus clausus, d. h. die Einführung einer begrenzten Zahl zuzulassender Rechtsanwälte abgelehnt; es war aber doch sehr bemerkenswert, daß der Mehrheit von 613 Gegnern des numerus clausus die sehr ansehnliche Minderheit von 244 Freunden der Schließung des Anwaltsstandes gegenüberstand, an die vor zwei Jahren noch niemand dachte.

Am heutigen Freitag übergibt der Kaiser seinem ältesten Sohn das Kommando des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, der Totenkopf-Husaren, in Danzig. — Es war freilich, wie der „Kosmos von Berlin“ erzählt, kein Geheimnis, daß der Kronprinz sich eine andere Garnison als Danzig gewünscht hätte. Er hoffte auf die Garde du Corps oder die Preussener Leibkürassiere oder doch wenigstens auf die Königs-Mann in Hannover und soll, bevor er seine Fahrt nach Indien antrat, im kleinen Kreise vertrauter Freunde und Kameraden gesagt haben, nur eins möchte er nicht werden: „Strippenjunge“. Im preussischen Heere haben nämlich die Husaren wegen der Schnüre auf der Attila den Spitznamen „Strippenjungens“, ebenso wie der kameradschaftlich derbe, aber nie böse gemeinte Witz die Fliegeroffiziere von heute „Spazensfähriche“ nennt. Der Kronprinz hat sich selbstverständlich dem Willen seines Vaters gefügt.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Jena hielt gestern Bebel seine Rede über Marokko. Die Rede ist viel staatsmännlicher, als manche erwartet haben und sie ist geeignet, eine gute Wirkung auszuüben, sowohl auf die Sozialdemokraten, wie gegen diejenigen, die verschiedene sozialdemokratische Aeußerungen zur Marokkofrage zum Anlaß von allerhand Treibereien genommen

haben. Beachtenswert ist vor allem, daß die deutschen Interessen in Marokko nicht geschädigt wurden. Aus dem Munde eines Bürgerlichen wäre das nichts, was auffallen könnte. Aber wer die sozialdemokratischen Verhältnisse kennt, wird nicht bestreiten, daß diese Aeußerung, da sie vom Führer der deutschen Sozialdemokratie kommt, schon etwas bedeuten will. Sehr beachtenswert ist auch die Tatsache, daß Bebel zurückwies, die deutsche Sozialdemokratie sei bereits entschlossen, im Kriegsfall unbedingt einen Waffenstreik zu inszenieren. Er wies darauf hin, daß die deutsche Sozialdemokratie auf dem Stuttgarter internationalen Sozialistenkongreß den Beschluß verhindert hat, der zum Massenstreik verpflichtet hätte, daß man sich auf nichts festgelegt u. freie Hand hat, u. er betonte noch, daß eine Mobilisierung eine so große Störung des Wirtschaftslebens und daher auch so viel Arbeitslosigkeit zur Folge hätte, daß die Arbeiter nicht nach Massenstreik, sondern nach Brot schreiben würden. Solche Aeußerungen Bebels sind sachlich auch von einer gewissen Bedeutung für die politische Situation, zumal da sie von lebhafter Zustimmung der Versammlung begleitet wurden. Weniger glücklich waren wohl die Bemerkungen Bebels über Aiderlen-Wächter, den er als deutscher Hurrapolitik beschuldigt und der erst vom Kaiser auf eine ruhige Bahn gebracht worden sei. Man hat Grund anzunehmen, daß Herr v. Aiderlen bei weitem nicht nervös genug ist, um an einer solchen Politik Gefallen zu finden, und die Wege der früheren Politik sind verschlungener, als daß sie durch die von Bebel erwähnte Mitteilung eines Braunschweigischen Blattes völlig aufgedeckt würden. Daß Bebel im übrigen von den Greueln des Krieges sprach, ist nicht bloß rhetorisch, sondern auch praktisch berechtigt. Jedenfalls war Bebels Rede bedeutend besser, als die ziemlich phrasenhafte Marokko-Resolution, die dann angenommen wurde.

Was auch eine kleine Schar zielbewußter Männer in nationaler Arbeit zu leisten vermag, zeigt nach der Mitteilung des Vereins für das Deutschtum im Ausland der junge erst 130 Mitglieder zählende deutschschweizerische Sprachverein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Verständnis zwischen deutschschweizerischen Landsleuten für die Bedeutung der deutschen Sprachhaltung in der Schweiz zu wecken und die Uebergänge des welschen Sprachtums im deutschen Sprachgebiet abzuwehren. Seine Aufforderung an die Gasthofbesitzer der deutschsprachenden Kantone, auch deutsche Speisekarten aufzulegen oder in kleineren und mittleren vom Fremdenverkehr nicht beeinflussten Betrieben diese allem zu verwenden, hat vielfach Erfolg gehabt. Durch eine Rundfrage bei den größeren deutschschweizerischen Geschäftshäusern hat der Verein die Aufmerksamkeit der Kaufleute auf die deutschsprachliche Ausbildung ihrer Lehrlinge gelenkt und dann auf Grund der eingegangenen Antworten wichtige Klagen über die stiefmütterliche Behandlung der deutschen Sprache im schweizerischen Schulunterricht erhoben. Eine große Anzahl deutscher Ortsnamen der Westschweiz, die vergessen zu werden drohten, wurden von dem Verein wieder der Öffentlichkeit vertraut gemacht. Die Folge war, daß viele Kartenwerke und amtliche Fahrpläne, wie Kursbücher, die Ansätze für deutsche Orte der Schweiz nur die welschen Namen zu setzen, wieder aufgegeben haben!

Die französischen Manöver der nächsten Tage erhalten dadurch ein besonderes Interesse, daß eine wichtige kriegerische Episode des Jahres 1871 auf dem gleichen Feld gewissermaßen nachgebildet wird. Umsonst verjuchte damals Bourbaki mit seiner Armee Belfort zu Hilfe zu eilen. Der deutsche General Werder kam ihm zuvor und drängte ihn nach der schweizer Grenze, die Bourbaki überschreiten mußte, um sich in der Schweiz entwaffnen zu lassen. In den Manövern wird nun General Bonnaud ungefähr die Rolle Bourbakis und General Jean Picard diejenige Werders spielen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Sept.

* Endlich, nach langer, langer Zeit, erhielten wir einen ausgiebigen Regen, der die ganze vergangene Nacht anhielt und heute vormittag fort dauerte. Dieser Regen hätte freilich schon früher kommen sollen, aber auch jetzt ist er noch von wohlthätiger Wirkung und überall willkommen.

Göttelesingen, 15. Sept. Karl Pfeifle, Guts- und Sägewerksbesitzer hier, wurde unter Nr. 1 an das Fernsprechamt Göttelesingen, OA. Freudenstadt, angelassen.

Nagold, 14. Sept. Eine weitere gute Folge des hiesigen Milchkrieges ist, daß die Milchkontrolle eingeführt wird. Der städtische Polizeiwachtmeister wird nach Hohenheim in das chemisch-technische Laboratorium geschickt, wo er in die Handhabung der Milchwaage u. eingeweiht werden soll. — Hier nehmen die Mäuse so überhand, daß gegen sie nach amtlicher Anweisung mit Gift vorgegangen wird.

Grünmetzstetten, OA. Horb, 14. Sept. Schult- heiß Singer von Altheim fuhr mit seiner Frau und Schwester auf den Haidenhof. Bei der Rückfahrt löste sich auf der Straße von Bittelbronn der Fägel, das Pferd raste im Galopp davon, das Gefährt stürzte um und sämtliche drei Insassen wurden heraus- geschleudert. Schultheiß Singer und seine Schwester erlitten starke Verletzungen im Gesicht, die Frau kam mit dem Schrecken davon. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurden die Verletzten nach Altheim gebracht.

Horb, 14. Sept. Auf dem Dachboden des 9. Bezirkskommandos gerieten mehrere Matten in Brand. Ein Soldat hat sich beim Heraus schlagen des Fensters Verletzungen zugezogen. Das Feuer war gleich gelöscht.

Spaichingen, 14. Sept. Das Großfeuer in Al- dingen hat innerhalb eineinhalb Stunden 8 Wohn- häuser samt Nebengebäuden völlig eingäschert. Ein weiteres Haus, der Gasthof zum Hirsch, wurde stark beschädigt. Vier Häuser waren lange Zeit stark ge- fährdet, aber den vereinigten Anstrengungen von Spaichingen, Troffingen, Altheim, Denklingen in Verbindung mit der Feuerwehr und Bürgerschaft von Aldingen gelang es, das rasende Element auf seinen Herd zu beschränken. Das meiste Mobiliar der ab- gebrannten Häuser fiel ebenfalls dem Feuer zum Opfer. Vollständig abgebrannt sind die Häuser des Johann Irion, Johann Gnann, Rath, Definger, das Doppelwohnhaus des Eberhalters Jakob Hedele und des Elias Hohner, das Haus des Bauern Andreas Gutdi, die mech. Werkstätte und das Wohnhaus des J. Haller, das des Hafners Christian Grubler und die Wirtschaft, Bäckerei und Konditorei zur Krone von Albert Haller. Das große Gasthaus zum Hirsch von Andreas Haller ist sehr stark beschädigt. Das Dach ist vollständig abgebrannt. Der schöne Bau hat namentlich durch das Spritzenwasser schwer ge- litten. Das hinter dem Gasthaus gelegene Elektri- zitätswerk blieb vom Feuer verschont. Dem Johann Hedele verbrannten zwei Eber, zwei Ziegenböcke und zwei Ziegen, dem Joh. Irion ein Schwein. Die Abgebrannten sind zumeist versichert.

Troffingen, 14. Sept. Ein weiterer Bericht über den schrecklichen Brand in Aldingen, OA. Spaichingen, besagt: Das Feuer ist heute nachmittag zwei Uhr in dem Hause des Bauern Johann Irion neben dem Gasthaus zum Hirsch ausgebrochen. Die Bewohner waren sämtlich bis auf eine zur Miete in dem Hause wohnende Frau abwesend. Vermutlich ist der Brand in einer Dachkammer entstanden. Er verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit zunächst auf das angebaute Nachbarhaus zur einen Seite, dann sprang es auf den Hirsch über, sodann über die Straße auf die gegenüberliegende Häuserreihe. 9 bis 10 Wohngebäude, sowie eine Anzahl Neben- gebäude wurden von dem wütenden Elemente erfaßt, darunter die Gasthäuser zur Krone und zum Hirsch. Ersteres und die meisten anderen Häuser wurden völ-

ig vernichtet. Der Hirsch, der erst 1906 abgebrannt war und damals solid wieder aufgebaut wurde, leistete besseren Widerstand, doch ist auch an diesem Hause der Dachstuhl zerstört.

Tutzingen, 14. Sept. Ein dritter und abends halb sechs Uhr zugegangener Bericht über das Großfeuer in Aldingen besagt, daß neun Wohnhäuser, größtenteils mit Oefonomiegebäude, sowie vier einzelstehende Scheuern ein Raub der Flammen geworden sind. Einige Schweine sind mitverbrannt. Das übrige Vieh konnte gerettet werden. Die Feuerwehren von Tutzingen, Spaichingen und Denzingen sind auf dem Brandblaze erschienen. Im Orte herrscht große Aufregung, Menschen sind augenscheinlich nicht verlegt. Die Gefahr war abends 6 Uhr insofern noch nicht beieitigt, als zwar das Feuer auf seinen Herd beschränkt scheint, jedoch noch nicht gelöscht war. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Für die Obdachlosen wird im unteren Dorfe, das von dem Brand verschont blieb, Fürsorge getroffen.

Stuttgart, 14. Sept. Heute nachmittag fand auf der Stadtdirektion die Ziehung der Gewinne der Bäderausstellungs-Lotterie statt. Zunächst wurden die Berggewinne gezogen. Es entfielen der Gewinn im Wert von 2000 Mark auf Nr. 10719, von 1000 Mark auf Nr. 21229, von 500 Mark auf Nr. 24086, fünf Gewinne im Wert von je 200 Mark auf die Nummern 33556, 38984, 32986, und 19869. Zehn Gewinne im Werte von je 100 Mark auf die Nummern 16439, 13641, 13313, 13415, 10488, 44998, 26393, 26567, 27991 und 46231. Die ersten Gewinne in bar kamen auf folgende Nummern: 5000 Mark auf Nr. 47178, 1000 M. auf Nr. 47450, 500 M. auf Nr. 46882, und 200 Mark auf Nr. 11772, drei Gewinne von je 100 Mark auf Nr. 12937, 19986 und 11790. (Ohne Gewähr.)

Cannstatt, 14. Sept. In nächster Zeit werden auf der Strecke Stuttgart-Cannstatt besonders wichtige Arbeiten vorgenommen: die Höherlegung der Gleise. Für die Leiter der Bauarbeiten ergeben sich hier besonders schwierige Probleme und Störungen des Betriebs, namentlich soweit der Vorortverkehr in Betracht kommt, werden sich da kaum vermeiden lassen. Die Dauer der Fahrt zwischen Cannstatt und Stuttgart wird durch die Höherlegung der Gleise ohnedies etwas verlängert werden, da von Stuttgart eine größere Steigung zu überwinden ist. Verspätungen im Zugverkehr sind, wie die Cannstatter Zeitung schreibt, auf einer Strecke, auf der so durchgreifende Umbauten vorgenommen werden, beim besten Willen nicht zu verhindern, und das Peinliche bei dem gestörten Vorortverkehr ist namentlich der Umstand, daß sich diese Störungen und Verspätungen voraussichtlich auf eine recht lange Zeitdauer erstrecken werden.

Ludwigsburg, 14. Sept. Morgen Freitag wird der Neubau der höheren Schulen auf dem Gelände des ehemaligen Feuersees mit einem festlichen Akt seiner Bestimmung übergeben. Gymnasium, Oberrealschule und Elementarschule erhalten hier ein Heim, an dem sie angesichts der seitherigen zum Teil recht mangelhaft gewordenen Unterkunftsverhältnisse ihre Freude haben dürfen, auf das aber auch die Stadt, die es mit einem Kostenaufwand von etwa 750 000 Mark erstellte, stolz sein kann. Nicht ohne manche Kämpfe und Widerwärtigkeiten ist der

Bau, der sich in stattlicher Ausdehnung an der Solitude-Allee und Karlsstraße hinzieht, entstanden. Im alten Realschulgebäude wird in der Zukunft die Gewerbeschule untergebracht, das alte Gymnasium, das sich in schlechtem Zustande befindet, dürfte ebenfalls vorläufig wieder zu Schulzwecken Verwendung finden.

Ulm, 14. Sept. Das 44jährige Bublein des Briefträgers Bertmann wurde gestern vormittag beim Spielen mit älteren Kindern verleitet, auf einem schwimmenden Brett in die Blau hineinzugehen. Es fiel ins Wasser und ging unter. Während die älteren Kinder davonsprangen, schrie ein kleineres aus Leibesträften, was die Kaufmannsfrau Schnellburger veranlaßte, aus der Waschlüche an die Blau zu eilen und, als sie das versinkende Kind sah, ohne Besinnen ins Wasser zu springen, um es zu retten.

Schwäbischer Ueberlandflug 1911.

Flugplatz Ulm, 14. Sept. Schall führte gestern abend, wie gemeldet, mit seiner Maschine, in die er einen neuen Motor eingesetzt hatte, einige wohlgelungene Schaufläge aus. Hausache ließ nach seinem verunglückten Start seinen Apparat abmontieren und zur Bahn schaffen. Er hat den Weiterflug aufgegeben. Heute früh veruchte Schall mehreremale, zu starten. Er kam aber nicht hoch und will nach Reparatur eines Motors nachmittags fünf Uhr den Flug nach Friedrichshafen versuchen.

Friedrichshafen, 14. Sept. Der vom Mißgeschick so oft heimgeleitete Gradestieger Rölle ließ sich nicht entmutigen und ist heute nachmittag 5.08 Uhr in Ingoldingen, wo er seine letzte Notlandung vorgenommen hatte, zur Vollendung des Fluges nach Friedrichshafen aufgestiegen. Sein Motor ließ ihn diesmal nicht im Stich und er erreichte um 5.50 Uhr, in prächtigem Gleitfluge niedergehend, das Ziel, wo er stürmisch begrüßt wurde.

Die Preisverteilung.

Friedrichshafen, 14. Sept. Die Frage, ob Vollmüller oder Jeannin als Sieger in dem Schwäbischen Ueberlandflug 1911 anzusehen ist, ist nach dem Spruch des Preisgerichts unentschieden geblieben. Die Sportsleitung hat sich entschlossen, die beiden ersten Preise im Betrage von 20 000 Mark und 8000 Mark zusammenzulegen und je zur Hälfte unter Vollmüller und Jeannin zu teilen. Jeannin erhält außerdem den Preis des Königs für den schnellsten Flug Ulm-Friedrichshafen, sowie den des Kriegsministeriums für den schnellsten Passagierflug. Hirth erhält den dritten und Hoffmann den vierten Preis.

Beim Grafen Zeppelin.

Friedrichshafen, 14. Sept. Graf Zeppelin hatte auf gestern abend 8 Uhr die hier eingetroffenen Flieger und die Mitglieder des Organisationsausschusses im neuen Kurgartenhotel zu einem Abendessen eingeladen. Generalleutnant von Berger als 1. Vorsitzender des Präsidiums brachte ein Hoch auf den Landesvater aus. Graf Zeppelin führte ungefähr folgendes aus: In Anbetracht der vielen Unglücksfälle, die sich bei der Flugtechnik ereignen, muß man sich die Frage vorlegen, ob eigentlich die Art und Weise, wie wir das Fliegen betreiben, als gerechtfertigt erscheinen. Ich bejahe diese Frage unbedingt unter dem Hinweis auf die Schiller'schen Worte: „Und legten wir nicht das Leben ein...“

Denn sonst würden wir uns niemals die Sache untertänig machen. Im Jahre 1896 hörten wir von unserem Landsmann Lilienthal, dem Vater der Fliegerei, daß er seine ersten Gleitversuche machte. Damals sagte ich in einem Bericht an das Kriegsministerium, daß eine Zeit kommen werde, wo Tragflächen, mit einem Motor versehen, den Flug in die Luft gestatten würden, doch glaubte ich damals nicht, daß diese Flugtechnik sich so rasch entwickeln werde.

Der Graf widmete sodann sein Glas den mutigen Fliegern. Geheimrat Dr. Schmidt-Stuttgart wies darauf hin, daß Graf Zeppelin einen Toast auf seine Person nicht ließe. Er trinke deshalb auf alles Mutige, Ritterliche und Gole, das Graf Zeppelin in so reichem Maße in sich vereinigt. Der Organisationsausschuß ließ dem Grafen durch den Apotheker Mehl als Zeichen der Dankbarkeit für seine tatkräftige Unterstützung um das Zustandekommen des Schwäbischen Ueberlandfluges 1911 ein sehr schönes Album überreichen, in dem die in Weil aufgenommenen Bilder der Flieger auf ihren Flugzeugen enthalten sind. Die einzelnen Bilder tragen die Unterschriften der Flieger. Dann zeigte der Graf die ihm zugesandte Bilderplatte, die als Ehrenpreis des Königs dem Flieger zuerkannt wird, der die Strecke Ulm-Friedrichshafen in der kürzesten Zeit vorchriftsmäßig zurücklegt. Diese kunstvolle Arbeit zeigt zwei ziselierte Bilder von Friedrichshafen mit dem Bodensee und von Ulm mit dem Münster. Oben in den Lüften schweben ein Eindecker und ein Zweidecker. Die Umrahmung bildet ein Eichenkranz. Die Platte trägt als Widmung die Unterschrift des Königs. Es waren 50 Gedecke aufgelegt. Der Graf hielt seine Gäste noch lange versammelt und der Abend bildete für alle Teilnehmer einen reizvollen Abschluß des Ueberlandfluges.

Aus dem Reiche.

Düren, 14. Sept. Heute nachmittag ist ein in Bau begriffener Anbau einer Glashütte eingestürzt. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei schwer verletzt.

Berlin, 14. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die kaiserliche Regierung erhielt auf eine Anfrage von der Großbritannischen Regierung die Mitteilung, daß der englische Botschafter in Wien weder den bekannten Artikel der „Neuen Freien Presse“ inspiriert noch die ihm von dem Verfasser des Artikels zugeschriebenen Äußerungen getan hat. Damit ist der Zwischenfall für die kaiserliche Regierung in befriedigender Weise erledigt.

Neues Palais bei Potsdam, 14. Sept. Anlässlich des 50jährigen Militärjubiläums des Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers Generaloberst v. Plessen, fand heute abend 8 Uhr in der Jagdsallegrie beim Kaiser Tafel statt. Generaloberst von Plessen saß zur Rechten des Kaisers. Ferner waren u. a. geladen: Generaloberst von Kessel, Kriegsminister von Heeringen, der kommandierende General des Gardefors von Löwenfeld, der russische Generalmajor von Tatitschew, Oberhofmarschall Graf Culenburg, sowie das gesamte Hauptquartier des Kaisers.

Friedberg, 14. Sept. Im Randvergelände erschoss sich gestern der Hauptmann der Leibkompanie des 1. Bataillons Nr. 168 in Buzbach, Kellere. Das Motiv ist unbekannt.

Seselsucht.

Arbeit, edle Himmelsgabe,
Zu der Menschen Heil erkoren,
Nie bleibt ohne Trost und Labe,
Wer sich deinem Dienst geschworen,
Die entspringt des Weisen Labe,
Und dich meiden nur die Toren.

R. Bodenstedt.

Indien mit seinen 315 Millionen Einwohnern.

Von Missionar Ch. Kenz, zur Zeit in Efferingen.
Fortsetzung.

Die Kleidung der Hindus ist ungemein einfach, sie besteht aus einem langen baumwollenen Stück Zeug, entweder gebleicht oder gefärbt — Exemplare können bei Schreiber dieses gesehen werden — das um den Unterleib befestigt wird; bei festlichen Gelegenheiten hüllen sie den oberen Teil in ein zweites ähnliches Gewand, beim Arbeiten ist aber dieser Teil des Leibes unbedeckt. Die Frauen kleiden sich nur in ein Stück Zeug — die höheren Klassen in feine Seide — das sie auf merkwürdige Weise um sich winden, so daß es in tierischen Falten den Körper bedeckt, Kinder tragen sie ein kleines Leinentuch, im Inland aber sieht man die Nacktbrüder und freut sich, wenn sie einem so ehrerbietig „Salam“ Friede sei mit Euch! zutufen.

Der Hindu gebraucht den Reis als Hauptnahrung, er wird auf mancherlei Weise zubereitet, aber gewöhnlich im Wasser gekocht, doch so, daß die Körner sich nicht auflösen. Sie bereiten dazu ein Zugemüse, das von Gemüsearten, Fischen oder auch Fleisch mit Öl und allerlei Gewürzen bereitet wird, was dann der „Curry“ ist. Ochsen- und Kalbfleisch ist ihnen ein Greuel, weil die Kuh bei ihnen göttliche Verehrung genießt, aber Wildpret, Ziegen, Schafe und anderes Fleisch wird von ihnen gespeist. Das dieses nicht allgemein geschieht, ist eben der einfachen Tatsache zuzuschreiben, daß bei weitem die größte Anzahl der Landleute zu arm ist, sich Fleischspeisen anzuschaffen. Ich kenne Familien, die sich nie satt essen können, viele haben innerhalb zwei Tage nur einmal etwas zu essen. Löffel, Gabel und Messer hat der Hindu gar nicht nötig, ebenso wenig einen Tisch und Stuhl; denn der Reiche und Arme sitzt mit überschlagenen Beinen auf seiner Matte, an das muß sich selbst der Missionar, wenn er im Inland auf Reisen ist, gewöhnen. Ein Brahmane sagte mir einmal: „Ihr Europäer wißt nicht was gut ist, sonst würdet ihr nicht mit dem Löffel essen.“ Er wollte mir damit zu verstehen geben, es sei viel besser ja schmochter, wenn man den Reis erst mit den Fingern tüchtig vermengt und zusammenknetet, wie es eben die Eingeborenen tun. Das Curry zum Reis ist so scharf, daß es einem den Mund zusammenzieht und die Tränen aus den Augen preßt. Das Salz ist Monopol der Regierung. Die Lebensart der Hindus hat etwas Patriarchalisches und ist ungemein einfach; auf einem kleinen Raum, der mit einer Mauer umgeben ist, sieht man einige Hütten nebeneinander gebaut. Hier residiert der Großvater mit Söhnen und Enkelsohnen. Das Land wird unter der Leitung des Alten gemeinschaftlich gebaut. Der ganze Hausrat besteht aus einigen irdenen Töpfen zum Kochen und einigen Tellern von Messing zum Essen. Bei ärmeren Leuten muß oft

ein Plantanenblatt die Stelle des Tellers ersetzen. Eine Matte dient des Nachts zum Schlafen und bei Tag als Tischstuch. Ein Schemel aus geschlitztem Bambus zusammengestrichen, ein Korb vom gleichen Stoff zum Aufbewahren der Kleider und anderer Sachen sind auch noch da und damit ist aber das ganze Inventarium zu Ende. Bei höheren Klassen kann man zuweilen Rohrstuhl, Diwan und andere Möbel, die aber nur als Stütze (show) dienen und fast nie benutzt werden, finden, es sind oft die reinsten Schaubuden, alles durcheinander, finden, und mit recht bunten Farben, denn das liebt der Hindu, überzogen. In besseren Häusern gibt es Bettstellen mit Matrasen, letztere mit Kotos-Fasern oder grober Baumwolle (silk cotton) ausgestopft.

Das gesellschaftliche und Familienleben hat durch das Religionsystem seinen eigentümlichen Charakter erhalten. Der Mann ist Herr im Haus, die Söhne und Großsöhne ziehen den Alten immer zu Rat. Ohne den Willen des Vaters darf der Sohn nicht heiraten, der Vater bestimmt die Braut seines Sohnes. Die Kinder reben die Eltern, überhaupt ältere Leute, nie mit „Du“ sondern stets mit „Ihr“ oder „Sie“ an. Das Weib hat zu gehorchen, sie wird oft gleichgiltig behandelt. Unter den höheren Klassen lebt sie abgetrennt in einsamen Gemäch, (Sonana) doch ist durch die Missionsarbeit eine Wendung eingetreten. Gott sei Dank! Die Frau kommt immer mehr zur Geltung und Würde; mehr Schulen für das weibliche Geschlecht, mehr Bildung für die Frauen, das ist heute der Ruf. Posaunenschall durch ganz Indien. Es ist dies dem Christentum zu verdanken, dessen Kraft eben besonders in Indien heute, nie noch nie, spürbar wird, eine Frucht der Härte und Handreichung so vieler treuer Missionsfreunde unseres lieben Württembergers. — Sonst sind die Leute gesellschaftlich, man sieht sie gruppenweise zusammensitzen und rauchen. Häufig sieht man sie beim Würfelspiel versammelt. Auch

Die Havarie des Militärluftschiffs „M. 3.“

* Berlin, 14. Sept. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Havarie des M. 3 lediglich auf Reiben des Ventilatorseils zurückzuführen ist. Hierdurch konnte die Betätigung der Ballonets nicht in der nötigen Weise erfolgen und das Schiff wurde abgetrieben. Der Führer entschloß sich, bei Groß-Below niederzugesinken. Infolge des starken Bodenvindes in der Niederung der Tollensee sah er sich genötigt, das Schiff mittels der Reißvorrichtung zu entleeren. Bei dieser Gelegenheit erfolgte eine Entzündung des Gases unter Detonation und die Hülle brannte ab. An der Maschinerie ist ein Schaden nicht wahrnehmbar. Die Beladung verlief völlig unversehrt das Schiff. Das Versagen des Ventilatorseils hat aller Wahrscheinlichkeit in einem Materialfehler seinen Grund. Für die Entzündung des Gases kann ein Anlaß mit Bestimmtheit nicht angegeben werden. Eine Einwirkung der Luftelektrizität erscheint nicht ausgeschlossen.

Ausländisches.

|| Paris, 14. Sept. Heute früh ging in Lunéville das Gerücht um, daß 25 deutsche Ulanen in der Umgebung der Stadt gesehen worden seien. Major Magnin, der Stabschef der dortigen Kavalleriedivision, entsandte Gendarmen und eine Eskadron Chasseurs in die in Betracht kommenden Gemeinden und in die bezeichnete Richtung. Man fand aber keinen Menschen, der deutsche Reiter gesehen hätte. Man glaubt, es mit Leuten zu tun zu haben, die Halluzinationen zum Opfer gefallen sind. Die Präfektur des Departements Meurthe et Moselle und das Ministerium des Innern bezeichnen das Gerücht in aller Form als unrichtig.

|| Brüssel, 14. Sept. Nach den Abendblättern werden in Belgien nicht nur die Reservisten der Genietruppen nicht entlassen, sondern auch noch die Jahrgänge 1906, 1907 und 1908 einberufen werden.

|| Madrid, 14. Sept. Die Meldungen aus Bilbao, welche die strenge Zensur durchgehen ließ, besagen, daß es gestern in den Straßen von Bilbao zu erneuten Zusammenstößen zwischen Streitenden und Truppenabteilungen gekommen ist. Der Bahnverkehr und der Verkehr der Straßenbahn ist zum Teil eingestellt. Keine Zeitung erscheint. Auch aus Malaga werden Zusammenstöße zwischen Ausländern und der Polizei gemeldet.

Ein Attentat auf den russischen Ministerpräsidenten Stolypin.

Rien, 14. Sept. Während der heutigen Theateraufführung wurde auf den Ministerpräsidenten Stolypin ein Anschlag verübt, wobei dieser schwer verwundet wurde. Der Täter ist verhaftet.

Marokko.

In den Verhandlungen über Marokko hat jetzt die französische Regierung ihre Antwort auf die deutschen Vorschläge festgestellt; sie ist unterwegs nach Berlin. Nach den Mitteilungen der Pariser Blätter ist der Inhalt der Antwort folgender: Frankreich erhält vollständige und unzweideutige Bürgschaft für die Freiheit seiner politischen Aktion in Marokko; alle Mächte, Frankreich einbezogen, haben wirtschaftliche Gleichheit ohne Begünstigung und ohne Privileg für irgend eine Macht; Frankreich gewährt ausgedehnte und ernsthafte Bürgschaften, um in Zukunft diese wirtschaftliche Gleichheit zu sichern. Die französischen Blätter finden in dieser Antwort eine weitere Annäherung an den Standpunkt Deutschlands und sprechen die Erwartung aus, daß nunmehr die volle Einigung bald zustande kommen werde.

|| London, 14. Sept. Cunningham Graham, eine bekannte Marokkoautorität, erklärt im Evening Standard: Deutschland kämpft den Kampf Englands, denn wenn die Franzosen freie Hand in Marokko

erhielten, so würden sie ohne Zweifel den englischen Handel ebenso ausschließen, wie sie es in Madagaskar getan haben.

Die Unruhen in China.

* Peking, 14. Sept. Die Lage in Szechuan erscheint jetzt kritisch. Die Europäer fliehen aus Tschengtu. Die Aufständischen haben den Kampf mit den Regierungstruppen begonnen; es gab bereits zahlreiche Tote.

Merke!

* An der Bremer städtischen Sparkasse wurde in den letzten acht Tagen über eine halbe Million von kriegsfürchtenden Sparern zurückgehoben.

* Einen Scherz haben sich Spaßvögel mit dem amerikanischen Millionär M. Green in Newyork gemacht, sie erließen für ihn ein falsches Heiratsinformat. Green erhielt darauf nicht weniger als 6642 Anträge. Er konnte sich nur dadurch retten, daß er drohte, jeden Namen der Bewerberinnen zu veröffentlichen.

§ Wann oalles teurer wird! Jüngst stand ein Wiener „Strizzi“ vor dem Bezirksrichter, um sich wegen der Verabreichung einer „Watschen“ zu rechtfertigen. Da das nicht möglich war, verurteilte ihn der Richter zum grenzenlosen Erstaunen des Angeklagten, der sich auf die ortsübliche Strafe von fünf Gulden (zehn Kronen) gefaßt gemacht hatte, zu dem doppelten Betrage. „Wieso denn so vüül?“ fragte er wie geistesabwesend. „I hab' immer glaubt, a Watschen kost' an' Fünfer.“ Da ertönt eine Stimme aus dem Zuhörerraum: „Is' halt a teurer worden! Wann oalles teurer wird!“

§ Ein 104jähriger auf der Fußreise von Wien nach Triest. Im Allgemeinen Krankenhaus zu Triest, so berichtet die „Arbeiter-Zeitung“, erschien dieser Tage ein alter Mann mit langem weißen Bart und ließ sich dem Inspektionsarzt vorstellen, dem er die Bitte um Aufnahme in das Spital vortrug, da er sich ungemein schwach und müde fühle und allein in der Welt stehe. Er komme aus Krakau, von wo er mit der Bahn nach Wien gefahren sei; von dort sei er zu Fuß nach Triest gegangen. Als Ausweis-papiere zeigte er einen von der russischen Behörde ausgestellten Paß sowie auch österreichische Dokumente vor; aus allen diesen Papieren ging übereinstimmend hervor, daß der Mann hundertvier Jahre alt ist. Wie man sich denken kann, war der Arzt nicht wenig erstaunt über die Leistung des Alten. Dabei ist der Mann noch sehr rüstig und er hatte auf dem ganzen Fußmarsch von Wien nach Triest sein Reisegepäck von beträchtlichem Gewicht auf den Schultern getragen. Mit Rücksicht auf sein ehrwürdiges Alter wurde Robert Szymanski — so heißt der Greis — bereitwilligst aufgenommen und auf den Betrag von 5 Kronen 94 Heller, den er als sein ganzes Vermögen bei sich trug und den er als Ersatz für die Verpflegungskosten anbot, wurde verzichtet.

§ Türkische Rechtsprechung. Ein Mitarbeiter der Tribuna, der eine Reise nach Kleinasien unternommen hat, schreibt aus Antab, daß hinter Aleppo noch jene Türkel, die wir längst begraben glaubten, und die Kenan einmal mit einem auf dem Wasser treibenden, zu einem grotesken Menschenantliß zurechtgeschuittenen ausgehöhlten Kürbis verglich, an mehr als einer Stelle zu finden ist. Für die Leuten da hinten ist die Verfassung, mit welcher die Jungtürken das Osmanische Reich beglückt haben, ein ganz wertloser Begriff. Die Nacht liegt dort in den Händen mehrerer Gendarmen und etlicher Soldaten, die abgerissen sind wie die Straßenbettelier, während die sogenannte Rechtsprechung ganz ungebildet und unehrbarer Männern überlassen ist. Hier ein Beispiel für viele. Ein Türke verklagt einen armenischen Schneider auf Schadenersatz, weil das Schneiderlein ihm einen Anzug, den es hätte ausarbeiten sollen, in einem geradezu kläglichen Zustande abgeliefert hatte: der Anzug war nämlich an mehreren Stellen von Ratten zerfressen, so daß die Fäden herunterhingen. Der Schneider aber wollte trotzdem nicht zugeben, daß er irgendeine Schuld auf sein Gewissen geladen habe; er habe, sagte er, den Anzug, den der Kunde laut Verabredung längst hätte abholen lassen müssen, lange aufbewahrt, und wenn er von den Rägern angegriffen worden sei, so sei da eben gar nichts zu machen. „Haben Sie eine Kage?“ fragte der Richter streng. — „Zawohl, und eine sehr gute dazu,“ antwortete der Meister von der Radel. — „Und geben Sie dieser Kage täglich zu essen?“ forschte der Richter weiter. — „Nicht immer,“ antwortete der Beklagte; „sie sucht sich ihr Essen auf den Dächern und in den Kellern.“ — „Siehst Du wohl, daß Du schuldig bist!“ brüllte der Rabi und ließ alle Höflichkeit außer acht. „Du läßt Deine Kage hungern und willst, daß sie die Kraft haben soll, Ratten zu fangen?“ Der Armenier war wie vom Blitze getroffen und dachte ein paar Augenblicke lang betrübt über die schweren Vorwürfe des weisen

Richters nach. „Verzeih mir“, sprach er dann demütig, „ich war nur verwirrt und habe mich geirrt. Meine Kage nährt sich ja von dem, was in unserer Küche abfällt, und es fällt sehr viel ab. Und außerdem gibt meine Frau ihr jeden Tag einen Suppenteller voll Brot und Reis.“ „Dann bist Du erst recht schuldig“, verkündigte der Ruffi. „Wenn eine Kage satt ist, ist sie eine schlechte Jägerin.“ Sprach's und verurteilte den armen Schneider zur Zahlung der Entschädigungssumme.

Im Restaurant. Leutnant: „Na, Ober, Huhn ist aber heut jäh wie Nilpferdhaut.“ Kellner: „Tut mir leid, Herr Leutnant. Wir konnten das Tier erst sehr spät anrichten; es ließ sich schwer fangen, flog aufs Dach, und wir mußten es schießen.“ Leutnant: „Da haben Sie wohl irrtümlich'n Wetterhahn getroffen.“

Handel und Verkehr.

* Calw, 13. Sept. Der heute wieder stattgehabte Viehmarkt war mit 437 Stück Rindvieh besetzt. Verkauf wurden 2 Farren zu 620 und 870 M., Ochsen und Stiere 64 Stück zu 515—1026 M., das Paar, Kühe 26 Stück zu 265—413 M., Kalbeln und Schmalvieh 38 Stück zu 118—442 M., Kälber 8 St. zu 64—83 M. Viel Vieh wanderte in die alten Ställe zurück. „Zum Verschicken hat's noch lange Zeit,“ so äußerte sich mancher, der sein Vieh wieder nach Hause nahm. — Auf den Schweinemarkt waren zugebracht 423 Milchschweine, 76 Käuser. Erhöhter Preis für Milchschweine 15—40 M., für Käuser 45 bis 130 M. pro Paar. Bei lebhaftem Handel fast alles verkauft.

* In Albigensien wurden mehrere Partien Hopfen zu 290—300 M. per Ztr. verkauft.

* Tübingen, 14. Sept. Obstbericht. Bahnhof: 3 Waggon Äpfel; 1 Zentner 6.20—6.80 M. 1 Waggon Birnen 1 Zentner 6.60 M.

* Stuttgart, 14. Sept. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Zwetschgen 10—14 Pfg., Pflirsche 15—40 Pfg., Preiselbeeren 55 Pfg., Äpfel 10 bis 18 Pfg., Birnen 10 bis 25 Pfg., Trauben 30 Pfg. per Pfund. 100 Stück kleine Gummigurken 50 Pfg. — Dem Kartoffelgroßmarkt waren einige hundert Ztr. zugeführt. Preis 4.40 bis 4.80 M. per Ztr. — Filderkraut kostete 30—40 Pfg. per Stück.

|| Stuttgart, 14. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben 262 Großvieh, 378 Kälber, 1094 Schweine.

Größe aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 84 bis 86 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 73 bis 76 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 68 bis 72 Pfg., Stiere und Jungtiere 1. Qual. a) ausgemästete von 85 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 80 bis 84 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 79 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 58 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 40 bis 50 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 96 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 90 bis 94 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 86 bis 89 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 67 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 64 bis 66 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Vorausichtiges Wetter

am Samstag, den 16. September: Meist bewölkt, weitere Regenfälle, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

Druck u. Verlag bei W. Heber'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altensteig.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Reumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in Apotheken, Dose Pulver M. 1.50 oder Karton Cigarillos M. 1.50 Apotheker Reumeier Frankfurt a. M.

Best.: Mtr. Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeter, Kali 25, salztrigl. Natron 5, Jodl. 5, Kohlrüder 15 Teile.

Wenn Sie Druckarbeiten benötigen



so wenden Sie sich bitte an die

Buchdruckerei des Blattes. Sie

werden reell, prompt u. billig bedient

Landw. Bezirksverein Nagold.

Hauptversammlung

am Sonntag, den 17. September 1911, nachmittags 2 Uhr
im Gasthaus zur Traube in Ebhausen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehrers Kreh von Leonberg über „Maßnahmen gegen den Futter- u. Streumangel“;
2. Resolution gegen die Aufhebung der tierärztlichen Hochschule;
3. Neuauflage des Vereinsstatuts zwecks Eintragung des Vereins im Vereinsregister;
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder und Freunde der Landwirtschaft sind zu zahlreichem Besuch freundl. eingeladen.

Den 8. September 1911.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

Ebhausen.



Schwarzwald-Bezirksverein

Am nächsten Sonntag, den 17. ds. Mts., macht der Schwarzwald-Bezirksverein Stuttgart einen Ausflug über Ruine Hohen-Nagold, Wanderung durch den Wald Schweigfichten nach Ebhausen, durch den Gemeinwald Großhard über den Tiefenbach nach Berned, durch den Stadtwald Brandhalde nach Altensteig.

Die Mitglieder und Damen der Nachbarschafts-Bezirksvereine und des Bezirksvereins Ebhausen werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Verein Stuttgart wird in Nagold um 9 Uhr, in Ebhausen um 11 Uhr (Weitermarsch um 11¹/₂ Uhr) in Berned um 1 Uhr (Weitermarsch um 1¹/₂ Uhr) und um 2¹/₂ Uhr in Altensteig eintreffen, woselbst das Mittagessen im Gasthaus zum „Grünen Baum“ eingenommen wird.

Diesem Mitglieder, welche sich beim Mittagessen beteiligen, wollen sich bei Herrn Kappler direkt anmelden.

Ebhausen, den 14. September 1911.

Mit Bald Heil!

Bezirksverein Ebhausen
Vorstand Schultheiß Dengler.

Altensteig.

Blau Arbeiter-Anzüge

empfiehlt billig

Friedrich Bäßler

Altensteig.

Mein Lager in

Korb-Waren

ist durch alle Anzeigen
neu sortiert
und bringe solches zu
billigsten Preisen in
empfehlende Erinnerung



E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Hochzeits-Karten

die

fertigt rasch und billig

W. Niefer'sche Buchdruckerei.

Altensteig-Stadt.



Freiwillige Feuerwehr

Nächsten Sonntag, den 17. ds.
M. Abfahrt nach Wildbad präzise
6 Uhr morgens.

Den 14. September 1911.

Das Kommando.

Carbolineum

bester Schutz gegen Fäulnis des
Holzes empfiehlt

Lorenz Luz jr., Altensteig.

Gesucht zu möglichst baldigem
Eintritt in eine Beamtenfamilie nach
Winnenden ein gesundes, tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das womöglich
schon gedient hat.

Anträge an Friedrich Bäßler,
Kleiderhandlung, Altensteig.

Einen jungen

Burschen

welcher mit Pferden gut umgehen
kann, sucht zum sofortigen Eintritt

Karl Walch
zum kühlen Brunnen
Bad Teinach.

Garrweiler.

Ein älteres



Pferd

nach guter Gänger, hat, weil über-
zählig, zu verkaufen

Schlegel, z. Hirsch.

Altensteig.

Bügelkohlen u.

Glühstoff

empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Nagold.

Alle Sorten Böden
Eiche-Fournier
Sperrholzfüllungen

liefert billigst

fr. Luz

Egenhausen.

Fuhrmanns-, Säfer
und Mehgerhenden
sind wieder eingetroffen bei

J. Kaltenbach.

Bruchreis

empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Poppelstal.

Dankjagung.



Für die vielen Beweise der Teilnahme bei
dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres
lieben Gatten, Bruders und Schwagers

Friedrich Erhard

Jung Hirschwirt

jagen wir hiemit unseren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Von frisch eingetroffenen Sendungen empfiehlt

Bruch-Maccaroni, dünne

1 Pfund 35 Pfennig bei 5—10 Pfund 32 Pfennig
in Kistchen netto 15 Pfund 30 Pfennig

ffte. dünne Maccaroni

offen 1 Pfund 40, 50, 60, 70 Pfennig

in Pakets à 5 Pfund netto Mark 2.—

in Kisten à 10 Pfund netto à M. 3.60, 4.—, 5.—

ffte. Eier-Band-Nudeln

in Kistchen à 5 Pfund netto M. 2.—, M. 2.50

in Kistchen à 10 Pfund netto à M. 3.60, 4.—, 4.50

ffte. Eier-Faden-Nudeln

in Kistchen à 5 Pfund netto M. 2.—, M. 2.50

in Kistchen à 10 Pfund netto à M. 3.60, 4.—, 4.50

Ehru. Burghard jr.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissen-
schaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin

Fernunterricht

in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam, SO.

Altensteig.

Eine Partie

Alte Waffen

auch einzelne Stücke
verkauft billig

Lorenz Luz jr.

Kopfläuse

verschwinden unsichtbar durch
(50 Pfg.) „Niffin“ (50 Pfg.)
Alleinverkauf: in den Apotheken.

Gestorbene.

Unterjettingen: Phil. Schmid, Landw.
wirt, 61 J.
Gall: L. Vogelsgang, Privatier, 86 J.
Ellwangen: Moriz Probst, Ober-
forstrat, Forstmeister a. D.
Bethel: Paul Liebendörfer, profl.
Agt, 28 J.

Kubiktafeln

zur Berechnung runder Stämme

aufgezogen auf Leinwand 40 Pfg.

gebunden in Westentaschenformat

40 Pfg.

empfiehlt die

W. Niefer'sche Buchhandlung

— P. Laut, Altensteig. —

Fruchtpreise.

Calw, 13. Sept. 1911.

Obster	Mittelpreis	Niederster
Neuer Dinkel	9 40	9 15
Neuer Haber	9	9